



Arbeiten an einem monumentalem Sandsteinquader: Künstlerin Carmen Stahlschmidt beim „Gipfeltreffen“.

WN, 20.7.2015

BILDER: GUTSC

**Skulpturen-Symposium: „Gipfeltreffen“ ermöglicht erste Einblicke in den Schaffensprozess der sechs Künstler**

# Der Wiesensee wird zum Atelier

**HEMSBACH.** Aus 13 mach 19! Beim „Gipfeltreffen“ des Skulpturen-Symposiums zeigt sich, dass die Künstler auf dem besten Weg sind, ihre sechs Werke nach Zeitplan fertigzustellen. Sie sollen – rechtzeitig zur Finissage in einer Woche – den bislang bei den bislang entstandenen 13 Kunstwerken hinzugefügt werden. Am Platz neben dem Eingang des Wiesensees arbeiten Angelika Seik, William Noblet und Klaus Dieter Urban, Künstler aus den Partnerstädten Wareham, Bray-sur-Seine und Mûcheln, zusammen mit Carmen Stahlschmidt, Wolf Münninghof und Shinroku Shimokawa seit einer Woche.

Der Beirat des Fördervereins Kunstplatz Hemsbach, Jochen Lehmann, dessen Verein das Skulpturen-Symposium auf die Beine stellt, und der Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins Hemsbach, Walter Toewe, begrüßten die Gäste – unter ihnen auch Hemsbachs Bürgermeister Jürgen Kirchner – zum traditionellen Gipffest des Symposiums. Hier bietet sich in lockerer Atmosphäre, beste Gelegenheit, um den Künstlern über die Schulter zu schauen und das bisherige Ergebnis ihres Schaffensprozesses in Augenschein zu nehmen.

Für die musikalische Atmosphäre sorgte die Formation Trioivision. Das Ensemble aus Piano, Bass, Drums und Saxofon untermalte das Treffen mit instrumental gehaltenen Jazz-Klassikern und sorgten für ein angenehmes Ambiente. Dem stand der Partnerschaftsverein in



Die Öffnung ist bald fertig: Wolf Münninghof im Schaffensprozess.

nichts nach, der Crêpes auf traditionelle französische Art kostenfrei an die Besucher verteilte.

Während die Metall-Plastik von Urban in ihrer Struktur bereits so gut wie fertiggestellt ist und der Künstler nun Zeit auf den Feinschliff des Bildnisses verwendet, das Mensch und Natur in Verbindung bringt, befinden sich Bildhauerin Carmen Stahlschmidt und Wolf Münninghof noch an der Grobarbeitsphase. Kein Wunder, schließlich gilt es für Stahlschmidt derzeit die Verbindung ihres monumentalen Sandsteinquaders zu dem aus Terrakotta gefertigten Frauenkopf mit Fisch zu schaffen, welcher bereits fertiggestellt auf die „Hochzeit mit dem Stein“ wartet.

Münninghof verdeutlicht das Motto des Symposiums „Partnerschaft“ ebenfalls mit Sandstein, aber weniger figurlich als Stahl-

schmidt. Zwei große Sandsteinquader, einer mit einem kreisförmigen, der andere mit einem quadratischen Durchbruch auf Augenhöhe, sollen die Schnittmenge zweier unterschiedlicher Sichtweisen auf abstrakte Art symbolisieren.

Recht wenig vom eigentlichen Wirken des Künstlers wird man schließlich bei der Arbeit Shimokawas sehen. Sein Werken am Werk besteht schließlich aus dem später möglichst unsichtbaren Schaffen eines Sockels und dessen Gegenpart, der dafür sorgen wird, dass ein rund zweieinhalb Tonnen schwerer Granitstein auf einem vier Tonnen schweren sicher ruht, während der Betrachter den Anschein hat, dass dies das Ergebnis einer wundersamen Balance ist. Diese Balance und die Verbindung der „zusammenarbeitenden Steine“ werden dann durch einen Spannungsgurt symbolisiert werden, der keine statische, wohl aber eine symbolische Funktion hat.

## Anpassung an Aufstellungsort

Die Aufgabe, der sich in dieser Phase nun alle Künstler verstärkt widmen, sei die Anpassung des Werkes an seinen endgültigen Aufstellungsort, sagte Seik. Ihr ebenfalls aus einem Sandstein gehauene Skulptur, die auf abstrakte wie realistische Weise das Thema Partnerschaft durch zwei aneinanderlehrende Schultern symbolisiert, wird beispielsweise anders als gedacht größere Züge haben. „Damit wird die Skulptur durch Kontrast an ihrem Ausstellungsraum am Rathaus besser wir-

ken“, sagte die Wahrlängländerin deutscher Herkunft. „Mit Blick auf den Aufstellungsort hat jeder Künstler hier nicht nur ein Konzept vor seinem Werk im Kopf, sondern mehrere“. Seik schätzt an Symposien die gemeinsame Arbeit. „Künstler untereinander sehr. Man habe man am Vortag gemeinsam alle Aufstellorte besucht und sich gegenseitig ausgetauscht. Ein Vorteil, das den Künstlern ermöglichen, von den Erfahrungen anderer zu profitieren.“

Auch bei Noblet ist die Arbeit fortgeschritten: Sein Thema „über großen Menschen in der Natur“, bei dem nun entstehenden Werk Menschen auf der Suche nach Sicherheit und Ruhe symbolisieren sind aber erst zu erahnen. Mit sei in einem Transporter untergebracht Mini-Metall-Werkstatt geschaffen an der „Kunstwerkstatt Wiesensee“ die Einzelteile, die die schreitenden metallenen Figuren mitten im Gelände ergeben werden.

In einem weiteren Zelt konnte man auch einen Blick auf das Projekt der Schüler der Schillerschule zusammen mit dem Künstler Michael Tietze werfen. Gemeinsam entwickelten sie einen künstlerisch getragenen öffentlichen Bücherschrank. Erste Schritte hin zur Kunst, können auch die ganz kleinen Gärten unternehmen. Dafür sorgten ein mehr Corinna Jung und Malin Brehm, die Gelegenheit zum Verkeln, Formen und Gestalten nach gutem Gusto für die „Gipfelkinde“ möglich machten.

WN 20.7.2015